

in ornithologisch wenig durchforschtem Gebiet möchte ich eher annehmen, es handle sich um Arten, die schon zuvor hier heimisch waren, als dass sie erst in neuerer Zeit eingewandert wären.

H. E. RIGGENBACH, Basel

Rotkehlpieper bei Flüelen, Uri. — Am 2. Okt. 1955 gegen 9 Uhr sahen E. PIANEZZI, J. KIELIGER und der Berichterstatter am Seestrand bei Flüelen beim Beobachten von drei Zwergstrandläufern (*Calidris minuta*) und zwei Alpenstrandläufern (*Calidris alpina*) unverhofft auch einen Rotkehlpieper (*Anthus cervinus*). Zuerst fiel mir dieser Pieper durch seine helle, deutliche Fleckung des Rückens auf. Beim Wenden des Kopfes sah ich dann bei schönster Beleuchtung an Zügel und Wange eine schwache, an der Kehle eine schöne rostrote Färbung. Vor dem Auffliegen des Vogels, der hinter einem Grasrücken verschwand, machte ich die Begleiter auf den Ruf und den Bogenflug aufmerksam. Wir hatten Glück. Beim Wegfliegen war der Bodenflug auf ganz nahe Distanz zu sehen, welcher von einzelnen *zi* begleitet war. Diese einzelnen Rufe waren rein, wiesen keine Dehnung auf wie beim Rohammer und wurden nicht allzu laut vorgebracht. Vergleichsweise sei erwähnt, dass ich den Rotkehlpieper bei Berlevag am nördlichen Eismeer in mehreren Brutpaaren beobachten konnte. Mehrheitlich wurde dort der Balzgesang vorgetragen, der Flugruf dagegen war nur selten zu hören und auch da nicht mit kräftiger Stimme.

Es ist dies die zweite Herbstbeobachtung in unserem Gebiete, wo ich dem Rotkehlpieper am 16. Okt. 1952 an fast gleicher Stelle begegnete (Orn. Beob. 49/1952, S. 186).

HANS MEIER, Altdorf

Dreizehenspecht am Calanda, Graubünden. — Bekanntlich gehört der Dreizehenspecht, *Picoïdes tridactylus*, zu den am seltensten beobachteten Spechtarten unserer Heimat. Nachdem der Unterzeichnete am 13. Mai 1945 am Vilan ob Malans (Graub.) zum ersten Male einem Exemplar dieser Spezies begegnete, vergingen sieben Jahre, bis weitere Beobachtungen erfolgten. Beide der folgenden Feststellungen beziehen sich auf die bündnerische Seite des Calanda, welche gegen das Churer Rheintal abfällt.

Am 3. August 1952 traf ich ein Dreizehenspecht-♀ in etwas weniger als 1000 m ü. M. am Wege Curtanetsch-Pramanengel (Gemeinde Untervaz). Der Vogel hing an einer am Wegrand stehenden Föhre und zeigte die bemerkenswert geringe Fluchtdistanz von 2½—3 m. Die Rufe, die der Specht hören liess, waren denen des Grossen Buntspechts recht ähnlich.

Am 24. Mai 1953 war es mir auf einer Exkursion vergönnt, ein nicht sehr scheues ♂ des Dreizehenspechts im «Salawald» ob Mastrils (in 1400 m ü. M.) beobachten zu können. Der Specht hatte in diesem Fichtenbestand offenbar sein Territorium und machte sich auch durch öfteres Trommeln bemerkbar. An dieser Lautäusserung fiel mir besonders der hohe Ton auf, welcher stark an das Trommeln des Kleinen Buntspechts erinnerte.

Es scheint, dass das Vorkommen von *Picoïdes tridactylus* am Calanda bisher unbeachtet geblieben ist. Die beiden relativ kurz aufeinanderfolgenden Beobachtungen legen jedoch die Vermutung nahe, dass der Dreizehenspecht in den ausgedehnten Bewäldern am Calanda vielleicht nicht allzu selten auftritt.

A. WALKMEISTER, Landquart

Dreizehenspecht bei Davos. — Da Dr. H. ISELIN mich auf das Vorhandensein eines Dreizehenspechtes, *Picoïdes tridactylus*, auf Drusatscha bei Davos (1700 m ü. M.) aufmerksam gemacht hatte, begab ich mich während eines Aufenthaltes in Davos am Vormittag des 16. Juni 1954 in jenes Gebiet. Es herrschte nebliges Wetter und die Vogelwelt in dem lichten Lärchen- und Fichtenhochwald